



Das Elbufer ist Lebensraum sehr seltener Pflanzenarten.

Liebe Besucher*innen!

Das Naturschutzgebiet „Hohes Elbufer zwischen Tesperhude und Lauenburg“ ist ein aus wissenschaftlicher, naturgeschichtlicher und landeskundlicher Sicht hochinteressantes Gebiet, das 1997 ausgewiesen worden ist. Es umfasst eine Fläche von 455 ha und erstreckt sich auf einer Länge von rund neun Kilometern zwischen Tesperhude und der Stadt Lauenburg/Elbe. Maßgeblich für die Unterschutzstellung waren sowohl die Entstehungsgeschichte als auch die Lebensraumausstattung.

Das Elbvorland wird von wechselhassen Flussufer-Staudenfluren, Röhrichten und Weidengebüschen gesäumt. Naturnahe Weichholzauen aus Purpurweide und einheimischen Schwarzpappeln besiedeln hohe Sandbänke und Uferwälle. Der nach Süden abfallende, quellreiche Steilhang des Elbe-Urstromtales ist überwiegend bewaldet. Lichte Hangwälder aus Traubeneiche, Kiefer, Feld-Ulme und Wildbirne wechseln mit Buchenwäldern, Quellwäldern sowie sonnigen Säumen und Rutschhängen ab. Tief eingegrabene Schluchten und Täler sind Standort artenreicher Eichen-Trockenwälder.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347 / 704 - 230
E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung

Kreis Herzogtum Lauenburg
Fachbereich Forst, Naturschutz, Jagd und Waffen
Försterei Grünhof
Lauenburger Fußsteig 1, 21502 Geesthacht
Tel: 04155 / 8234 190



Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation



Flusslandschaft Elbe Biosphärenreservat im Programm Der Mensch und die Biosphäre seit 1979

UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.

Fotos Vermehren (Titelbild: Herzgespann Blüte, 4), LLUR-Archiv (2), Kairies (1,3,5,6,7,15), Hecker (8,11,13), Stecher (9,12), Berg/Hecker (10), Behr (14), Thiessen (16), © Nill / linnea images (17)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392 / 69271, www.buero-mordhorst.de



Hohes Elbufer zwischen Tesperhude und Lauenburg



einzigartig

in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Oktober 2020 - Internetversion - 53-142



Feld-Mannstreu



Kartäuser-Nelke



Hain-Wachtelweizen



Herzgespann



Pappelseide



Alte Pappel

Pflanzen- und Tierwelt

Deutlich trockenwarme, kontinentale Witterungseinflüsse in Verbindung mit dem feuchtwarmen Kleinklima des Elbufers bilden eine Voraussetzung für die Vorkommen zahlreicher seltener Tier- und Pflanzenarten, die hier ihre nördliche oder westliche Verbreitungsgrenze haben.

Viele Pflanzenarten kommen in Norddeutschland deshalb ausschließlich im Elbe-Urstromtal vor („Stromtalpflanzen“). Dazu gehören die in Schleswig-Holstein nur noch mit wenigen Nachweisen vertretenen Arten Feld-Mannstreu, Kassuben-Wicke und Kartäuser-Nelke.

In den nährstoffreichen Gebüschern und Staudensäumen kommen Herzgespann, sowie die stark gefährdete Schwarznessel und der Hain-Wachtelweizen vor.

Das Nebeneinander trockener und feuchtwarmer Lebensräume wird von einer ungewöhnlichen Artenvielfalt an Insekten und anderen Gliedertieren besiedelt. Vom außerordentlichen Nahrungsangebot und der hohen Biotopvielfalt profitieren viele Tiergruppen wie Amphibien, Vögel und Säugetiere. Europaweit bedeutsam sind die Vorkommen von Fluss- und Meerneunaugen, des Rappfens, der Zauneidechse, des Bibers sowie verschiedener Fledermausarten.

In den lichten Laubwäldern ist regelmäßig das Lied der Nachtigall zu hören.



Der Schwarzspecht zimmert seine Höhlen am liebsten in ältere Rotbuchen.



Neunaugen sind keine Fische, sondern kieferlose Wirbeltiere. Während das Flussneunauge (11) bis 40 cm lang wird, erreicht das Meerneunauge (10) eine Länge von 70 bis 90 cm. Mit ihrem Rundmaul heften sich ausgewachsene Neunaugen außen an Meeresfische an. Sie ernähren sich vom Blut sowie kleineren Gewebetellen ihrer Wirtsfische. Geschlechtsreife Tiere wandern zurück in die Laichflüsse, um ihren Lebenszyklus zu beenden. Nach dem Laichen sterben die Elterntiere. Die Jungtiere leben sechs bis acht Jahre im Süßwasser, bevor sie sich zum erwachsenen Tier umwandeln und wieder ins Meer ziehen.



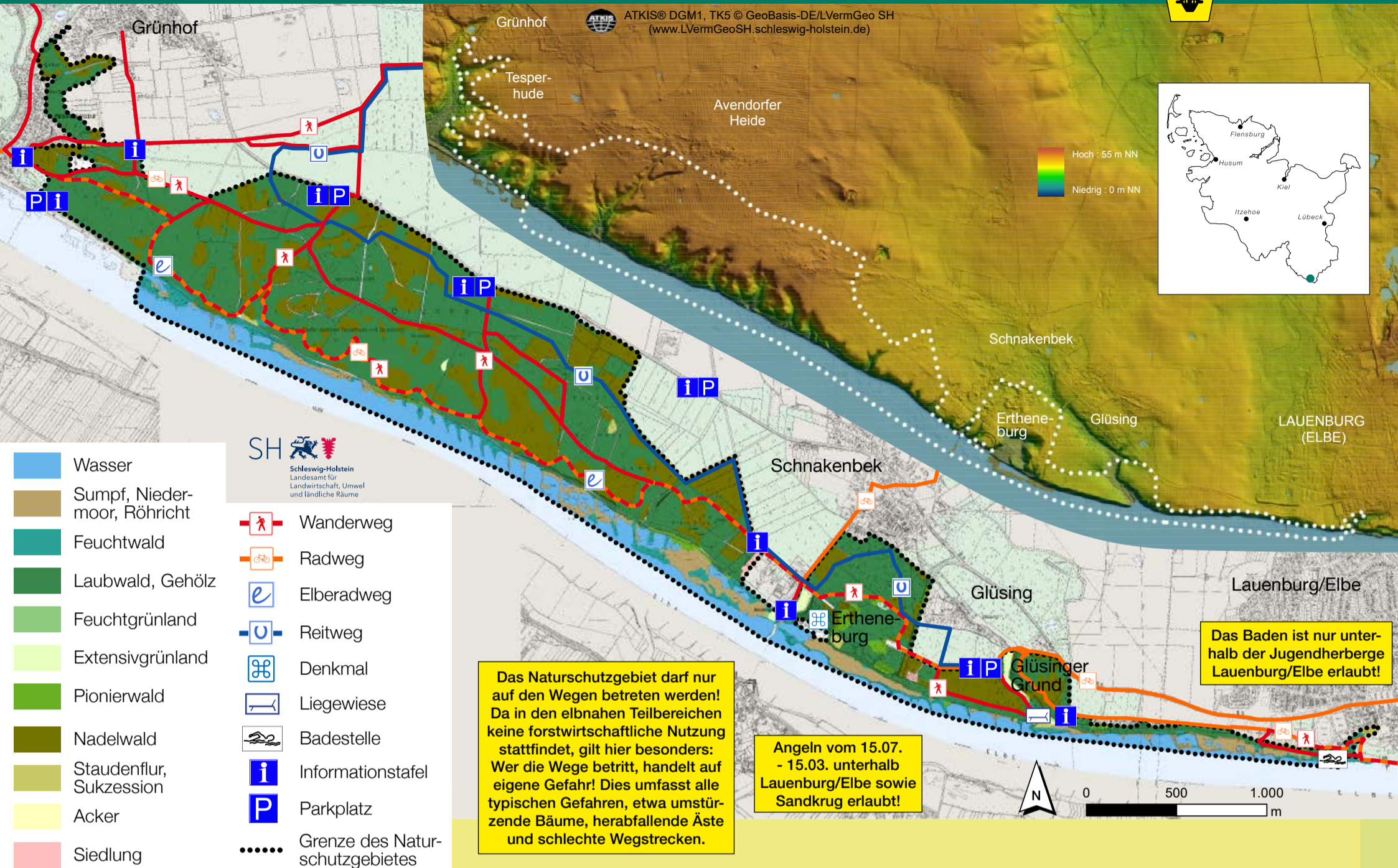
Bei den neun „Augen“ der Neunaugen handelt es sich in Wirklichkeit um die sieben Kiemenöffnungen, das eigentliche Auge und die Nasenöffnung.

Der heute sehr seltene Eisvogel lebt ausschließlich an „gesunden“ Gewässern.



Die Beutelmeise webt ihr Nest in herabhängenden Zweigen nahe des Wassers.





Entwicklungsgeschichte

Das Urstromtal der Elbe wurde während der Weichsel-Eiszeit vor etwa 22.000 bis 14.500 Jahren durch Schmelzwasser überformt, als weiter nördlich und östlich liegende Gletscher abtauten. Westlich von Lauenburg/Elbe wurden dabei Altmoreänenplatten der frühen Saale-Kaltzeit („Drenthe-Stadium“) seitlich angeschnitten. Die bis zu 40 Meter hohen Aufschlüsse zeigen über 200.000 Jahre alte Ablagerungen. Sie sind für Geologen ebenso interessant wie die Moorablagerungen im Hang östlich von Glüsing. Diese bildeten sich vor etwa 70.000 Jahren innerhalb einer kurzen Warmzeit, als die Nebenflüsse der Ur-Elbe etwa 30 Meter über dem heutigen Niveau lagen.

Schmelzwasserströme, nacheiszeitliche Erosionsprozesse oder künstliche Abgrabungen ließen die tief in den Elbhänge eingeschnittenen Trockentäler entstehen.

Durch eines der Täler führte im Mittelalter die „Alte Salzstraße“ zum Elbübergang (Furt). Dieser wurde damals von der Ertheneburg aus gesichert.



Zauneidechse



Seit 1996 ist der Biber von Osten her wieder in diesen Abschnitt der Elbe eingewandert und hat seitdem mit der „Neugestaltung“ seines Lebensraumes begonnen.



Der Elbhänge wird von wärmeliebenden Insekten besiedelt, die den zahlreichen Fledermäusen als Nahrung dienen. Der Große Abendsegler (16) und die Wasserfledermaus (17) jagen in der Dämmerung. Auch die Arbeit der Spechte ist für die Fledermäuse von Bedeutung. Sie nutzen verlassene Höhlen als Sommerquartiere und als Wochenstuben.



Wasserfledermaus

Biosphärenreservat

Das Hohe Elbufer bildet zusammen mit dem Elbvorland östlich von Lauenburg/Elbe den westlichsten Teil des länderübergreifenden Biosphärenreservates „Flusslandschaft Elbe“. Dieses erstreckt sich auf mehr als 400 Kilometern über fünf Bundesländer. Die UNESCO würdigt mit der Anerkennung des Gebietes seine hohe Bedeutung als Lebensraum zahlreicher bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Biosphärenreservate sind großflächige Modellregionen, in denen die ökonomischen Anforderungen der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung oder des Tourismus in den Arten-, Biotop- und Prozessschutz integriert werden.

„NATURA 2000“

Mit „NATURA 2000“ wird ein ökologisches Netz besonderer europäischer Schutzgebiete bezeichnet. Ziel ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt, der natürlichen Lebensräume und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten.

„NATURA 2000“ basiert auf der von der Europäischen Union verabschiedeten Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie und der Vogelschutz-Richtlinie. Auch das Hohe Elbufer ist aufgrund der großflächigen naturnahen Elbuferbiotope sowie des Vorkommens zahlreicher charakteristischer Tier- und Pflanzenarten als FFH-Gebiet gemeldet.

Auf dem Elbufer, dem Steilhang und in einem 50-Meter-Streifen oberhalb der Hangkante findet keine forstwirtschaftliche Nutzung statt. Im Übrigen wird der Wald von der Försterei Grünhof naturnah bewirtschaftet.